

Menschen besucht wurden. Zur Zeit ist ein Verteilungsnetz von Büchern aus dem Ausland im Entstehen. Buchläden für ausländische Publikationen gibt es oder soll es in Kürze in allen Einheiten mit Provinzstatus geben. Die staatliche Wissenschaftskommission hat kürzlich in Peking eine Konferenz über die Verteilung ausländischer Bücher abgehalten (GMRB, 10.5.79; XNA, 11.5.79).

- st -

AUSSENWIRTSCHAFT

(49) Weitere chinesische Kreditaufnahme

Mit 1,5 Mrd.US\$ war die Volksrepublik China im April größter Kreditnehmer bei den veröffentlichten mittel- und langfristigen internationalen Bankkrediten. Das teilte die OECD in Paris mit. Im März hatte die chinesische Kreditaufnahme nur 205 Mio.US\$ betragen, in den Vormonaten hingegen nichts.

Die chinesische Volksrepublik - in der internationalen Bankenwelt weiterhin "erste Adresse" - hat somit begonnen, die ihr deshalb eingeräumten Finanzierungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Wenn man den Versuch macht, die bislang veröffentlichten Kreditabkommen der Chinesen mit ausländischen Partnern zusammenzustellen, ergibt sich inzwischen eine recht stattliche Gläubigerliste. Allerdings ist bei dieser Aufstellung die Einschränkung zu machen, daß diese Kredite untereinander kaum vergleichbar sind, da es sich sowohl um von staatlichen Kreditinstituten eingeräumte oder von staatlichen Versicherern garantierte Darlehen bzw. Kreditlinien oder um von Geschäftsbanken zu Marktkonditionen gewährte Gelder handelt. Bislang sind bekannt:

175 Mio.US\$ Midland International Bank Ltd., Laufzeit: fünf Jahre, 0,5% p.a. über Libor (Londoner Zinssatz unter Banken)

500 Mio.US\$ Union des Banques Arabes et Françaises, Laufzeit: zweieinhalb Jahre, 0,5% p.a. über Libor

500 Mio.US\$, je 100 Mio.US\$ von Lloyds Bank International, National Westminster Bank Ltd., Midland Bank Ltd., Standard Chartered Bank Ltd., Laufzeit: fünf Jahre, 0,5% p.a. über Libor

100 Mio.US\$ Canadian Imperial Bank of Commerce
1 Mrd.Yen (US\$ 4,8 Mio.) Kredit der Sanwa Bank Ltd. an Guang Xi Building Materials Corp., garantiert durch die Bank of China. Das ist der erste Direktkredit an eine chinesische Außenhandelsgesellschaft.

Mit japanischen Geschäftsbanken wurde ein Abkommen über zwei weitere Kredite erzielt. Einmal werden 22 Banken unter der Führung der Bank of Tokyo der Volksrepublik China ein Darlehen über 2 Mrd.US\$ gewähren, mit einer Laufzeit von viereinhalb Jahren und einer Verzinsung von ebenfalls 0,5% p.a. über Libor. Zum zweiten werden insgesamt 31 japanische Geschäftsbanken 6 Mrd.US\$ als einen revolvierenden 6-Monats-Kredit zu einem Zinssatz von Libor plus 0,25% gewähren.

Von Regierungsseite wurden der Volksrepublik inzwischen insgesamt ebenfalls weitgehende Darlehen eingeräumt:

In Ergänzung zu dem 8-Mrd.\$-Bündel der japani-

schen Geschäftsbanken wird die japanische staatliche Ex-Im-Bank der Bank of China einen Kredit über 420 Mrd.Yen (im Gegenwert von ca. 2 Mrd.US\$) zur Erschließung chinesischer Erdölvorräte in der Bohai-Bucht und Kohlevorräten in den Provinzen Shandong und Shanxi geben. Die gewährten Mittel sind allerdings nicht auf japanische Lieferungen beschränkt. Hiermit wird von japanischer Seite auch begründet, weshalb man bei der Konditionsgestaltung dieses Kredites (Laufzeit: zehn Jahre, 6,5% p.a. Zinsen) unterhalb der OECD-Empfehlung für Entwicklungskredite von 7,25-7,5% p.a. geblieben ist. (AWSJ, 17.5.79)

Die Bereitschaft der chinesischen Seite, diesen Kredit doch auf Yen-Basis zu nehmen, ist wohl neben der sehr günstigen Verzinsung vom Kursfall des Yen gegenüber dem Dollar seit Oktober letzten Jahres mitbeeinflusst worden.

Diese japanischen Kreditabschlüsse beenden vorerst eine mehr als einjährige Verhandlungsperiode über Finanzierungsfragen zwischen Japan und der Volksrepublik China, während der die japanischen Firmen zunehmend besorgter wurden, ihre Großaufträge - die sowieso durch die chinesische Planrevision in Frage gestellt waren - durch unattraktive Finanzierungsmodalitäten zu verlieren.

Weitere Kredite auf Regierungsebene sind eine 5-Mrd.\$-Kreditlinie Großbritanniens und ein 1-Mrd.\$-Lieferantenkredit Italiens, der in jährlichen Tranchen zu je 250.000 \$ ausgereicht wird. Beide Darlehen werden zu 7,5% p.a. verzinst. Der italienische Kredit dient hauptsächlich der Finanzierung von Käufen von Fiat-Landmaschinen im Werte von 600 Mio.\$ (CBR, März/April 1979).

Der zweite, nicht in US-Dollar ausgereichte Kredit ist ein französischer Kredit zur Finanzierung von 85% französischer Exporte im Werte von 30 Mrd.FF, d.h. eine Kreditlinie von 25,5 Mrd.FF (US\$-Gegenwert ca. 5,8 Mrd.), während die ersten 15% von China selbst aufgebracht werden sollen. Der Kredit wird von der staatlichen Export-Agentur COFACE garantiert und von achtzehn französischen Banken, darunter zur Finanzierung mittelfristiger Laufzeiten die staatliche Export-Import-Bank, Banque Française du Commerce Extérieur. Konsortialführer ist die Banque National de Paris.

Das Darlehen wird mit 7,25% p.a. für die ersten fünf Jahre und mit 7,5% für die nächsten fünf Jahre verzinst (und liegt damit innerhalb der OECD-Empfehlung). China wird die Linie voraussichtlich für 3-10 Jahresperioden ausnutzen.

Laut Auskunft der beteiligten Banken hätten die Chinesen bei diesem Geschäft auch erstmals prinzipiell der Berechnung von Management- und Bereitstellungs-Gebühren zugestimmt, obwohl vor dem Hintergrund des harten Wettbewerbs mit anderen Exportländern diese Gebühren möglicherweise nicht bezahlt werden (AWSJ, 11.5.79).

Einer der ersten Käufe in diesem Finanzierungsrahmen werden möglicherweise zwei Atomkraftwerke im Gesamtwert von 10 Mrd.FF sein (vgl. dazu Ü.3).

Nach diesen ersten großen Finanzierungsabkommen lassen sich Züge der chinesischen Strategie erkennen: Mit den Export-Finanzierungsbehörden der wichtigsten westlichen Industrieländer werden weitgehende Kreditlinien abgeschlossen, die es der chinesischen Seite gestatten, ihre Importe unter günstigen, staatlich subventionierten Bedingungen zu tätigen. Zum anderen greift man auf Kredite mit recht kleinen Beträgen und einfacher Handhabung - mög-

lichst unter Umgehung ausgefeilter Darlehensverträge - zurück. Ein Beispiel ist der jetzt bekannt gewordene Mini-Kredit einer amerikanischen Bank über ganze 8 Mio.US\$. Diesen Betrag leiht die First National Bank of Chicago an eine gerade erst gegründete Investitionsgesellschaft in der Provinz Fujian zum Kauf von Küstenmotorschiffen aus (AWSJ, 8.6.79). Aus der Bundesrepublik hat bisher als einziges Kreditinstitut die Bayerische Vereinsbank einen ungebundenen Kredit in Höhe von 100 Mio.\$ mit der Bank of China vereinbart. Der Kredit soll in verschiedenen Währungen benutzbar sein. Über die Konditionen wurde noch nichts weiteres bekannt (FAZ, 9.6.79).

- ga -

(50) Bank of China als Kreditgeber

Erstmalig tritt die Bank of China im Rahmen eines Konsortial-Kredites jetzt auch als Kreditgeber an die Öffentlichkeit. Zusammen mit der Bank of America, der Bank of Montreal, der Bank of Tokyo, der Banque de Paris et des Pays-Bas, der Dresdner Bank und Kleinwort Benson Ltd. wird ein Hongkonger Büro-Hochhaus mit 42 Mio.US\$ finanziert. Als Kreditnehmer tritt die Gloxin Ltd., eine Tochter der den Chinesen durch eine Pekinger Vertretung wohlbekannten Sun Hung Kai Securities Ltd., auf. Den größten Anteil an dieser Finanzierung wird die Parisbas-Bank übernehmen, die mit ca.17% bei der Immobilien-Firma Sun Hung Kai beteiligt ist. Der Share der Bank of China wird relativ klein sein (AWSJ, 9.5.79 und 10.5.79).

Der direkte Nutzen für die Chinesen wird neben dem Demonstrationseffekt - vgl. z.B. Anzeige in der FEER vom 8.6.79 - primär darin liegen, praktische Erfahrung in der Finanzierung von Eurodollar-Krediten zu gewinnen. Um ihre Präsenz auf dem Euromarkt auszubauen, wird die BoC bald in Luxemburg eine Niederlassung eröffnen. Weiterhin sind Filialen in New York und Tokio vorgesehen.

- ga -

(51) China-Japan-Handel: Rekordhöhe 1978

Im Jahre 1978 hat das chinesisch-japanische Handelsvolumen - vor dem Hintergrund des chinesischen Industrialisierungs-Programms - aufgrund vorläufiger Zahlen das Rekordergebnis von 5,1 Mrd.\$ erreicht. Das ist eine Steigerung von rund 46% gegenüber dem Vorjahr. Die japanischen Exporte lagen bei 3 Mrd.\$, die Importe bei 2 Mrd.\$ - brachten also einen Handelsbilanz-Überschuß von 1 Mrd.\$ für Japan (BfA/NfA, 9.5.79).

Die Bedeutung des Handelspartners China für Japan wird dadurch hervorgehoben, daß die Volksrepublik im Fiskaljahr 1978/79 (vom 1.4.-31.3.) erstmals die USA als wichtigsten Abnehmer japanischen Stahls überrundet hat. Die Volksrepublik China kaufte in diesem Zeitraum über 6 Mio.t Stahl (gegenüber 3 Mio.t 1976 und 4,5 Mio.t 1977), während die Stahlzufuhr in die USA auf 5,7 Mio.t zurückfiel. Allerdings zahlten die Chinesen für diese Menge ca.600.000 \$ weniger als die Amerikaner (JEJ, 15.5.79; BfA/NfA, 16.5.79).

Für die chinesische Seite zeichnen sich allerdings auch Schwierigkeiten in ihrer Ausfuhr nach Japan ab. Nach der EG und den USA ergeben sich jetzt auch für die chinesischen Textil- und Bekleidungsexporte nach

Japan die ersten Absatzprobleme. Japanische Textilindustrielle betrachten die chinesischen Export-Bemühungen mit wachsender Sorge.

- ga -

(52) Wieder Gespräche mit japanischen Exporteuren

Nach Einfrieren der Gespräche mit japanischen Exportfirmen hat die chinesische Seite - d.h. die National Technical Import Corp. - jetzt ihre Bereitschaft gezeigt, die unterbrochenen Verhandlungen wiederaufzunehmen. Bei den Gesprächen geht es um dreißig Anlagen- und Maschinen-Lieferverträge im Gesamtwert von 2,5-3 Mrd.\$, wovon der größte Einzelposten der Ausbau der Baoshan-Stahlwerke durch die Nippon Steel Corp. mit einem Volumen von ca.1,9 Mrd.\$ ist.

Diese von den Japanern lang ersehnte Initiative wurde allerdings nur wenigen japanischen Firmen, u.a. der Nippon Steel Corp. und der Mitsubishi Heavy Industries Ltd., mitgeteilt. Eigentlich hatten die japanischen Firmen beabsichtigt, ihrem chinesischen Gesprächspartner ebenfalls als Einheit gegenüberzutreten; die Chinesen wollten das allerdings gar nicht und wußten auch, daß sie bei dem "Run" auf Lieferung nach China die Trümpfe in der Hand haben (AWSJ, 12.5.79).

- ga -

(53) Chinesische Arbeitskräfte für japanische Baustellen

Die chinesische Volksrepublik hat japanischen Handelsunternehmen vorgeschlagen, chinesische Arbeiter auf japanischen Baustellen in Übersee zu beschäftigen. Dieser Vorschlag wurde den Japanern von der chinesischen Brückenbau-Gesellschaft und der Übersee-Baugesellschaft angetragen. China ist danach bereit, japanischen Firmen auf Basis von Nebenverträgen Arbeitskräfte zu überlassen, und zwar in allen Ländern außer der Sowjetunion, Südkorea, Taiwan, Vietnam und Südafrika. Die Bedingungen dieses "Gastarbeiter"-Vertrages werden noch verhandelt.

Für China würde solch ein Schritt nicht nur dringend benötigte Devisen bringen, sondern auch interne Arbeitsmarkt-Probleme lösen, die durch die jetzt beschlossene Verlangsamung des industriellen Aufbaus verursacht werden. Mit dieser Entsendung chinesischer Arbeitskräfte ins Ausland würde die Volksrepublik nach dem Einsatz chinesischer Arbeiter in Tansania und im Irak (damals als Entwicklungshilfe-Maßnahmen) erstmals den Export von Arbeitsleistung aus kommerziellen Gründen dulden (JEJ, 15.5.79).

- ga -

(54) Amerikanisch-chinesisches Handelsabkommen parapiert

Während des Besuchs der US-Handelsministerin Kreps in China im Mai ist nach vier Abkommen über technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit, einem Vertrag über Handelsschiff- und Luftfahrt und einem Vertrag über die Abgeltung der beiderseitig blockierten Privatvermögen auch ein erstes prinzipielles Einvernehmen über ein Handelsabkommen erzielt

worden, das die beiden Außenhandelsminister Fang Yi und Frau Kreps am 14. Mai in Guangzhou (Kanton) unterzeichneten.

Das Alt-Schuldenabkommen wurde Anfang Mai in Peking unterzeichnet und beruht auf einem Plan, den US-Finanzminister Blumenthal im März ausgehandelt hatte. Es sieht vor, daß die Volksrepublik China für 197 Mio.\$ an amerikanischem Kapitaleigentum pro Dollar 41 cents an die USA zahlt, also insgesamt etwas über 80 Mio.\$. Die erste Rate über 30 Mio.\$ wird am 1. Oktober 1979 in bar gezahlt, der Restbetrag in fünf gleichen jährlichen Raten zu je 10 Mio.\$.

Die chinesischen Vermögenswerte in den USA in Höhe von 80,5 Mio.\$ werden am Tag des ersten Zahlungseinganges freigegeben.

Die amerikanischen Vermögen in China waren im Zuge der kommunistischen Machtübernahme enteignet, die chinesischen Werte in den USA während des Koreakrieges beschlagnahmt worden. Bislang war es aufgrund dieser noch nicht beglichenen Forderungen möglich, daß amerikanische Gläubiger chinesische Werte, die in die USA gelangten (z.B. Schiffe oder Ausstellungen), beschlagnahmen ließen.

Obwohl die Summen praktisch identisch sind, können sie nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da auf ca. 50 Mio.\$ chinesischen Vermögens Chinesen Ansprüche haben, die keine Staatsbürger der Volksrepublik sind. Die Volksrepublik wird maximal 30 Mio.\$ erhalten - und auch das nur, wenn sie ihre Ansprüche vor amerikanischen Gerichten geltend macht. Das jetzt paraphierte Handelsabkommen bedarf noch der Ratifizierung durch den amerikanischen Kongreß, bevor es in Kraft treten kann. Die wesentlichste Bestimmung - das gegenseitige Einräumen der Meistbegünstigungsklausel - würde primär für China von Nutzen sein, da hierdurch die Zölle auf chinesische Einfuhrwaren zum Teil erheblich gesenkt würden.

Um jedoch in den Genuß der niedrigen Zölle zu gelangen, müßte China zuvor einer ("freiwilligen") Kontingentierung seiner Textil-Ausfuhren in die USA zustimmen, und bislang hat Peking sich nicht bereit gefunden, einen seiner wichtigsten Devisenbringer freiwillig einzuschränken.

Über weitere Voraussetzungen zur Erlangung des Meistbegünstigten-Status, wie Garantien für Patente, Warenzeichen und Copyright amerikanischer Firmen, wurde im Abkommen schon eine Übereinkunft erzielt. Die Existenz dieses Handelsabkommens ist selbst wiederum Voraussetzung für die Gewährung von staatlichen Krediten der amerikanischen Export-Import-Bank, die China gern in Anspruch nehmen würde. Die Bank macht jedoch neben dem Abkommen zur Voraussetzung der Kreditvergabe, daß China Informationen über sein Rückzahlungspotential, d.h. also über seine Wirtschaftslage, zur Verfügung stellt. Außerdem stellt ein noch nicht zurückbezahltes Darlehen dieses Instituts in Höhe von 26 Mio.\$ und Zinsen darauf in fast der gleichen Höhe ein weiteres Hindernis dar. Trotz dieser noch zu lösenden Probleme ist die Paraphierung des Rahmen-Handelsabkommens und die Vereinbarung über die Alt-Schulden ein sehr entscheidender Schritt für die Entwicklung des chinesisches-amerikanischen Handels. Chinas Blick wird in Zukunft noch stärker über die günstige Seetransport-Verbindung Pazifik nach Osten auf die USA gerichtet sein (AWSJ, 17.5.79; NZZ, 24.5.79; FEER, 16.5.79 und 25.5.79).

- ga -

(55) Chase-Kredit storniert

Ein 30 Mio.\$-Darlehen der Chase Manhattan Bank hat die Volksrepublik China storniert. Der Kredit sollte die Kosten für Design- und Konstruktionsplanung eines Außenhandels-Zentrums in Peking finanzieren, die aber weit niedriger als ursprünglich geplant liegen. Die Chinesen werden für diese anfänglichen Kosten jetzt in bar aufkommen. Die Chase steht, laut eigenen Angaben, z.Zt. in Verhandlungen zur Finanzierung des gesamten Büro- und Wohnkomplexes für ausländische Geschäftsleute in Peking (AWSJ, 31.5.79).

- ga -

(56) Handelsabkommen China - Schweden

Der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Geng Biao hat anlässlich seines Staatsbesuchs in Schweden ein Fünf-Jahres-Handelsabkommen unterzeichnet, in dem sich beide Länder im bilateralen Handelsverkehr die Meistbegünstigungsklausel einräumen. Hierbei unterbreitete die schwedische Regierung der Volksrepublik China ein Kreditangebot über 350 Mio.\$ (1,5 Mrd. schw.Kronen) (BfA/NfA, 30.5.79).

- ga -

(57) Hotelbauten in China von australischer Firma

Die australische Bau-Gesellschaft Great Sincere (Victoria) Pty., die im Besitz von Überseechinesen ist, wird das erste ausländische Hotelbauprojekt in China durchführen. Diese Entscheidung der chinesischen Seite dürfte neben den Besitzverhältnissen dadurch bedingt gewesen sein, daß die australische Gesellschaft den Bau kleiner und billiger Hotels vorgeschlagen hat.

Damit geht dieser Auftrag fürs erste nicht an eine der großen internationalen Hotel-Gesellschaften, wie z.B. Intercontinental. Der Vertrag sieht den Bau einer Hotelkette im Werte von 23 Mio.\$ vor, wovon die Chinesen bereits 10% angezahlt haben. Voraussichtlich werden acht zweistöckige Hotels gebaut, und zwar in Nanjing, Guilin, Suzhou, Wuxi und Shenyang. Great Sincere wird die in Australien vorgefertigten Hotels in China montieren und komplett mit Telefon, Fernsehgeräten, Teppichen, Möbeln und Kühlschränken für jedes Zimmer ausstatten (AWSJ, 2.6.79).

- ga -

(58) China will im Ausland mitbauen

Im Mai wurden in Peking zwei chinesische Gesellschaften gegründet, die Aufträge für Hoch- und Tiefbauarbeiten in anderen Ländern übernehmen sollen.

Die Hochbau-Gesellschaft verfügt über eigene Entwurfs- und Bauabteilungen und kann die gesamte Arbeit von der Projektierung bis zur Fertigstellung übernehmen oder aber einfach nur Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Kooperationsverträge mit ausländischen oder auslandschinesischen Gesellschaften sind ebenfalls möglich. Dieselben Bestimmungen gelten für die Tiefbaugesellschaft, die Landstraßen und Brücken im Ausland erstellen soll (BRu 1979, Nr.22, S.30 f.).

Es ist nicht zum ersten Mal, daß die VR China

Arbeitskräfte für die Beschäftigung im Ausland zur Verfügung stellt. Auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe ist/war dies ohnehin gang und gäbe, beispielsweise beim Straßenbau in Nepal oder beim Bau der Tansam-Eisenbahn. In den fünfziger Jahren bereits hatte China der Sowjetunion für Forstarbeiten in Sibirien Arbeitskräfte überlassen. Aus den Memoiren Chruschtschows wurde beispielsweise bekannt, daß damals rund 200.000 Chinesen in Sibirien als Waldarbeiter eingesetzt waren. Peking wünschte sogar, daß diese Zahl noch weiter erhöht würde, stieß damit aber bei den Russen auf mißtrauische Ablehnung.

- we -

(59) Hamburger Marketing-Seminar in Peking

Die Handelskammer Hamburg führte Ende Mai in Peking ein Seminar unter dem Titel "In Deutschland verkaufen" durch. Mit dieser durch den Ostasiatischen Verein Hamburg unterstützten Veranstaltung wollte die Handelskammer chinesischen Exportfachleuten praktische Hinweise für die Bearbeitung des deutschen Marktes geben. Die viertägige Veranstaltung war das erste nichtproduktbezogene Seminar dieser Art, das von einem westlichen Land in Peking durchgeführt wurde. Über siebzig chinesische Experten aus den staatlichen Ex- und Import-Gesellschaften, dem Außenhandelsministerium und dem wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Internationalen Handel (beim Außenhandelsministerium) hörten sich in diesen Tagen Vorträge, u.a. über Einfuhr-Vorschriften, Verpackung und Produkt-Gestaltung als Marketing-Instrumente, Werbemedien und Vertriebskanäle, an. Das große Plus für die Hamburger war, daß sie nicht verkaufen, sondern von den Chinesen kaufen wollten, der Handel mit der Volksrepublik also nicht nur als Einbahnstraße gesehen wurde.

Konkret wurde der Handelskammer-Delegation die Eröffnung eines chinesischen Generalkonsulats und einer Handelsvertretung in der Hansestadt zugesichert. Besonders die Einstufung dieser zukünftigen Vertretung der 22 chinesischen Corporations in Hamburg als "bloße" Repräsentation wurde von den Hamburger Kaufleuten gern gehört. Sie sollte, so Handelskammer-Präsident Schlenker, nur Kontakte vermitteln, nicht aber selber Geschäfte machen, so daß der eigentliche Kauf und Verkauf chinesischer Waren auch in Zukunft Sache deutscher Firmen sei.

Damit würde der chinesische Export einen anderen Weg als die osteuropäischen Länder einschlagen, die nach kurzer Zeit immer eigene Handelsfirmen im Ausland eröffnet hatten. Die Delegation aus Hamburg, über das 30% aller deutschen Einfuhren aus China laufen, schätzt selbst ein, daß die Hansestadt mit dieser Initiative bei den Chinesen "einen großen Stein im Brett" habe und das Vertrauenskapital ausbauen konnte, das schon vorher durch viele alterprobte kaufmännische Beziehungen alter Hamburger Handelsfirmen zu China bestanden hat. Im September wird eine weitere Hamburger Delegation nach China reisen, um auch die eigenen Interessen an Export, Verkehr und Hafen-Consulting zur Sprache zu bringen.

- ga -

WIRTSCHAFT

(60) Vorhandene Kapazitäten nutzen

Im Vollzug der gegenwärtigen Neuformulierung der chinesischen wirtschaftspolitischen Prioritäten beginnt die Führung die bislang festgelegten groben Orientierungslinien weiter zu verfeinern.

Erst einmal wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es keineswegs um eine Änderung bzw. schon gar nicht um eine Einschränkung der industriellen Produktion in allen Bereichen gehe. Im Unterschied zur Phase der Wiederherstellung der chinesischen Volkswirtschaft (nach den verheerenden Auswirkungen des Großen Sprunges) Anfang der sechziger Jahre unter dem Motto "ausreichend zurückgehen und dann vorwärts schreiten" geht es jetzt nur um ein Zurückschreiten in einzelnen Bereichen, aber auch um einen Vormarsch in anderen. So hat man gleichfalls eine neue (ähnlich abstrakte) "8-Schriftzeichen-Leitlinie" herausgegeben, nämlich: Regulierung, Reformierung, Ausrichtung, Erhöhung (chinesisch: Tiao Zheng, Gaige, Zhengdun, Tigao), bei der nur noch der erste und der vierte Begriff mit der "alten Leitlinie" aus dem Jahre 1961/62 übereinstimmen. (RMRB, 27.5.79)

Das Gleichgewicht solle nicht nur durch eine Umgruppierung der Investitionen erreicht werden, sondern man solle auch die Möglichkeiten nutzen, vorhandene Kapazitäten in den Dienst der Modernisierung zu stellen. Unter der Überschrift "Vorhandene Betriebe sind die Grundlage der Modernisierung" bemüht sich die Renmin Ribao vom 10.5.79, die Wirtschaftsfachleute eindringlich darauf hinzuweisen, daß in erster Linie die bestehenden Kapazitäten für den Wirtschaftsaufbau zu nutzen seien. In der Flut der Berichte über Verschwendung und Rückständigkeit, über notwendige Stilllegungen und Konsolidierungsmaßnahmen kommt es der Führung hiermit jetzt erst einmal darauf an, die zweifellos vorhandenen gut arbeitenden Kapazitäten ins rechte Licht zu rücken. "Alles dürfe man ja nun auch nicht schlecht machen", scheint unausgesprochen hinter dieser Darstellung der positiven Aufbauresultate zu stehen. Um diese Zielvorgabe auch operationabel zu machen, werden alle vorhandenen Unternehmen drei Kategorien zugeordnet:

"Die erste Kategorie von Unternehmen stellt qualitativ gute und beliebte Produkte (d.h. für eine hohe Nachfrage) bei niedrigen Verbrauchsziffern und mit großem Gewinn her. Die zweite Kategorie stellt auch beliebte Produkte her..., aber bei einigen dieser Unternehmen gibt es Fehler bei der Herstellung. Einige stellen Produkte schlechter Qualität und geringerer Typenauswahl her, andere arbeiten bei sehr hohem Verbrauch, hohen Kosten, niedrigem Gewinn und manchmal sogar mit Verlust. Unternehmen in dieser Kategorie stellen die Mehrzahl der bestehenden Unternehmen, jedoch können sie die Unternehmen in der ersten Kategorie unter der Voraussetzung staatlicher Hilfeleistungen schnell einholen. In unseren Bemühungen um Modernisierung stützen wir uns hauptsächlich auf diese zwei Kategorien... Unternehmen der dritten Kategorie sind solche, für deren Produkte es keine Nachfrage gibt und die von schlechter Qualität sind, die im Herstellungsprozeß viel verbrauchen und (das alles) bei über Jahre hinweg sich fortsetzenden Verlusten. Viele dieser Betriebe sind gefräßige Energie-, Kohle- oder Ölverbraucher, kommen damit aber immer noch nicht aus. Sie